

## Planung neuer Deponien

**Schlacke** Die Kantone St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen arbeiten bei der Planung neuer Deponien für Schlacke aus Kehrichtverwertungsanlagen (KVA) zusammen, schreibt der Kanton in einer Mitteilung. Ziel ist es, die Entsorgungssicherheit für mindestens die kommenden 30 Jahre zu gewährleisten und wirtschaftliche sowie ökologische Vorteile zu nutzen. Bei der Verbrennung von Abfällen entstehen Rückstände, die nicht weiter verwertet werden können – die sogenannte KVA-Schlacke. Diese muss auf Deponien vom Typ D entsorgt werden. Deponien des Typs D sind in der ganzen Schweiz knapp. Auch in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen fehlt es mittelfristig an ausreichend Deponievolumen. Deshalb arbeiten die drei Kantone bei der Planung und Bewirtschaftung neuer Standorte zusammen. Die kantonsübergreifende Nutzung von Deponien gewährleistet eine gesamtwirtschaftlich sinnvolle Planung und Bewirtschaftung einzelner Standorte. In den nächsten zwei Jahren werden die Kantone die Planungsgrundlagen erarbeiten und in die Vernehmlassung geben. (red)

## Findelkinder im Thurgau

**Geschichte** Schon immer hat es Kindesaussetzungen gegeben, schreibt das Historische Museum Thurgau. Davon zeugen Mythen, biblische Erzählungen und historische Quellen. Im 18. Jahrhundert erreichte die Praxis in europäischen Metropolen einen Höhepunkt. Auch im Thurgau waren Kindesaussetzungen verbreitet. Quellen aus dem Staatsarchiv ermöglichen Rückschlüsse darauf, wie die Obrigkeit mit den Findelkindern umgegangen ist. Anders als in grossen europäischen Städten fehlten im ländlich geprägten Thurgau Findelhäuser. Stattdessen wurden die Kinder als «Verdingkinder» gegen Entgelt in Pflegefamilien gegeben. Das Leben und Schicksal dieser Kinder lässt sich an einzelnen Fällen nachvollziehen. Am Donnerstag, 26. Februar geht die Historikerin Annkristin Schlichte-Künzli in einem Vortrag der Geschichte der Findelkinder im Thurgau nach. Der Museums-häppli-Vortrag «Nur eine Last? Findelkinder im Thurgau des 18. Jahrhunderts» findet von 12.30 bis 13 Uhr im Schloss Frauenfeld statt. Eine Anmeldung erfolgt über die Website des Historischen Museums. (red)



Vor der Tür im Ratssaal gibt es Stau, weil so viele Personen den Saal verlassen.

Bild: Andrea Tina Stalder

## Ordnungsruf des Präsidenten

Während des Votums von EDU/Aufrecht-Fraktionspräsident Marcel Wittwer verlassen mehrere Kantonsräte den Saal.

Sabrina Bächli

«Ich habe diesen Einwand kommen sehen und mache trotzdem weiter.» EDU/Aufrecht-Fraktionspräsident Marcel Wittwer (Schocherswil) steht am Rednerpult im Weinfelder Ratssaal und hält ein Votum zum Traktandum der Einbürgerungen. Trotz Einwand des Parlamentspräsidenten René Walther (FDP, Arbon) führt er sein Votum fort. Dann passiert etwas Aussergewöhnliches: Die SP verlässt geschlossen den Saal. Auch die allermeisten der Grünen, einige Mitglieder der Mitte, FDP und GLP ebenso.

Der Grund für diesen Eklat ist der Inhalt des Votums des Fraktionspräsidenten. Wittwer will erklären, weshalb seine Fraktion grossmehrheitlich die Einbürgerungen ablehnt. Er kritisiert das System an sich. Einbürgerungen auf Kantonsebene seien nicht nur ein Verwaltungsakt, sondern ein politischer.

Einbürgerung sei mehr als nur das Abarbeiten einer Checkliste. Vor Einbürgerungswilligen habe man aber grössten Respekt und sei nicht per se gegen sie. «Wir bedauern unsere ablehnende Haltung gegen Integrationswillige», sagt Marcel Wittwer.

Das wird es unübersichtlich. Ob die zentralen Aussagen von Wittwers Vortrag bei allen ankommen, ist wegen des Tumults fraglich. Vor der Tür bildet sich ein Stau, weil so viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier den Saal verlassen. Sie tun dies, ohne ein Wort zu sagen, dennoch bringt es Unruhe. Zudem unterbricht der Parlamentspräsident ein weiteres Mal das Votum von Wittwer. Es entbrennt eine Auseinandersetzung zwischen den beiden. «Sie stören den Ratsbetrieb», sagt Walther, «das ist ein Ordnungsruf des Präsidiums, bitte beenden Sie ihr Votum, sonst stellen wir das

Mikrofon ab». «Aus Respekt vor der Ratsleitung beende ich nun mein Votum», sagt Wittwer widerwillig. Einverstanden sei er mit diesem Ordnungsruf aber überhaupt nicht. «Ich empfinde es als Beschneidung meiner parlamentarischen Rechte», sagt er und verlässt das Rednerpult.

Auch SVP-Fraktionspräsident Hermann Lei (Frauenfeld) äussert sich kurz zum Vorfall. «Sich zu einem Geschäft zu äussern, ist erlaubt. Das Mikrofon abzustellen finde ich deshalb nicht korrekt.»

SP-Fraktionspräsidentin Barbara Dätwyler (Frauenfeld) meldet sich ebenfalls zu Wort:

«Ich danke dem Präsidium für die ordentliche Sitzungsführung. Und wenn ein Ordnungsruf vorliegt, dann bitte ich alle, sich daran zu halten.»

Am Ende werden alle Anträge auf Einbürgerungen grossmehrheitlich angenommen. Bei der EDU gibt es Ablehnungen, aber nicht nur: Bei Kantonsrat Lukas Madörin (EDU, Weinfelden) leuchtet das Lämpchen grün, er stimmt bei allen Anträgen mit Ja. Am Ende klatschen die Kantonsrätinnen und -räte für die Eingebürgerten. Regierungsrätin Ruth Faller-Graf steht zum Applaus sogar auf.

## Grosser Rat bürgert Toten ein

Manchmal schaut der Thurgauer Grosse Rat ganz genau hin bei Ausländern, die sich um das Kantonsbürgerrecht bewerben. Eine dieser Personen ist Talal Aldroubi. Der Syrer ist wegen seiner Hartnäckigkeit und Unbeugsamkeit für Teile des Parlaments zum Reizfigur geworden. Er ertritt sich im Jahr 2023 vor Bundesgericht das Gemeindebürgerrecht von Romanshorn.

Eine Mehrheit der Kantonsrätinnen und Kantonsräte liess sich davon vor einem Jahr nicht

beeindrucken und sagte Nein zu seinem Gesuch. Das Verwaltungsgericht erklärte den Entscheid für unzulässig, denn der 48-jährige erfülle alle gesetzlichen Anforderungen. Es wies den Grossen Rat an, den Syrer einzubürgern. Seither drehen gewisse Kreise jeden Stein zweimal um in der Hoffnung, etwas Belastendes zu finden, damit er den roten Pass nicht erhält. Sie wühlen auch tief in seiner Vergangenheit. Die Justizkommission hat bereits zusätzliche Dokumente von Aldroubi eingefordert, die belegen sollen, dass er tatsächlich eine weisse Weste hat.

### Niemandem fiel das Ableben auf

Manchmal schaut der Grosse Rat nicht so genau hin. So passiert an der Sitzung vom 18. Februar. Auf der Liste der 140 Kandidatinnen und Kandidatinnen stand ein Mann, der am 9. Januar dieses Jahres verstarb, wie kürzlich im Amtsblatt zu lesen war. Aufgefallen ist das Ableben des 77-jährigen offenbar nie-

mandem im Parlament. Er erhielt das Kantonsbürgerrecht. Abgestimmt wurde nicht einzeln über jede Person, sondern über alle Antragstellerinnen und Antragsteller.

Die kurze Diskussion drehte sich um grundsätzliche Fragen und endete in einem Eklat. Ratspräsident René Walther entzog Marcel Wittwer nach erfolgloser Ermahnung das Wort, weil dieser seiner Meinung nach nicht zur Sache sprach. Der Schocherswiler erklärte, warum die Fraktion von EDU/Aufrecht das

heutige System in Bezug auf Einbürgerungen für falsch hält. Es reiche nicht, irgendwelche Checklisten abzuarbeiten, sagte Wittwer. Das letzte Wort müsse die Politik haben. Gemünzt war die Aussage auch auf Aldroubi.

Der Grosse Rat befindet sich in guter Gesellschaft. Die Gemeinde Sirmach hat unlängst einen Mann eingebürgert, gegen den ein Strafverfahren lief und der inzwischen erstinstanzlich wegen sexueller Nötigung und Freiheitsberaubung verurteilt ist. (msa)

ANZEIGE

## Der Wert Ihrer Liegenschaft – sorgfältig erarbeitet

Die Pläne liegen bereit, die Gebäudeversicherungsdaten sind notiert und der erste Rundgang ist gemacht. Nach dem Erstgespräch beginnt für uns die Arbeit im Hintergrund. Ihre Unterlagen – vom

Grundbuchauszug bis zu Angaben über Investitionen und Renovierungen – sind dabei keine Formalität, sondern die Grundlage für eine ehrliche Wertermittlung. Wir analysieren die Bausubstanz, berücksichtigen rechtliche Rahmenbedingungen und vergleichen die Liegenschaft mit aktuellen Marktdaten aus der Region. Denn der optimale Preis entscheidet: Zu hoch angesetzt bleibt ein Objekt liegen,

zu tief angesetzt geht Wert verloren. Unser Ziel ist eine realistische und faire Einschätzung, die trägt. Wer sich zuerst orientieren möchte, kann auf unserer Webseite eine kostenlose Kurzbewertung nutzen. Sie liefert eine erste Preisspanne auf Basis eines hedonischen Modells. Für eine fundierte Einschätzung ersetzt sie den persönlichen Blick, Erfahrung und lokale Marktkennntnisse jedoch nicht.



**FLEISCHMANN**  
Immobilien

Matthias Fleischmann  
Inhaber | Geschäftsführer

Zur kostenlosen  
Kurzbewertung:

+41 71 626 51 51  
info@fleischmann.ch  
fleischmann.ch

